

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Allgemeiner Character und Ableitung desselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Zuweilen werden Wand- und Deckentäfelungen mit feinen Goldornamenten bemalt, welche in Form und farbiger Wirkung an Damascirarbeit erinnern (Fig. 82).

Balkendecken mit reicher Bemalung im Schloss Blois.

Cassettendecken theils mit der zugehörigen Wandtafelung, dem Kamine u. s. w. erhalten in den Schlössern Arnay-le-Duc, Chenonceau, Beauregard, Anet, im Saale des Assisenhofes in Dijon und Rouen, im „Hause der Agnes Sorel“ in Orleans.

Goldornamente auf Nussholz als Nachbildung von Damascirarbeit an den Lambris und Cassettendecken der Schlösser Ancy-le-Franc und Ecouen.

Mit der Hochrenaissance wird das Decorationssystem des Innern im Sinne der Spätzeit des italienischen Styles weitergebildet. Die ruhige Flächentheilung mit ihrer klaren Umrahmung und ihrer für dieselbe componirten figuralen und ornamentalen Auszier macht einem üppigen Apparate plastischer und gemalter Stuckornamente Platz, welche sich weder in den Grenzen der derben Umrahmungen als Füllwerk hält, noch auch ausserdem die Relieffläche als solche respektirt. Das rein vegetabile Ornament weicht jetzt der figuralen Auszier und der verschiedensten Art der hängenden Zier. Zu diesen Formen gesellt sich reiche Farbengebung und ausgiebige Vergoldung. Der Vertheilung der Decoration gestattet das Spiegelgewölbe die grösste Freiheit.

Galerieen Franz I. und Heinrich II. im Schlosse zu Fontainebleau, decorirt von Rosso, Primaticcio, Niccolo dell' Abate u. A.

Das französische Renaissance-Ornament.

Die Ausbildung des Ornamentes in Frankreich geht der vollen Entfaltung des Styles in der Architektur überhaupt voraus.

Gleich zu Beginn des Styles, in einer Zeit, wo nur allmälig die Façadengliederung durch antike Formen versucht wird, sehen wir an den frühesten halbgothischen Bauten ein vollständig durchgebildetes Frührenaissance-Ornament von eben so schöner Composition wie Ausführung zur Anwendung kommen, das seine volle Verwandtschaft mit dem italienischen Ornamente nicht verläugnet, aber trotzdem eines selbständigen Charakters nicht entbehrt. Die Vorbedingungen, welche für das italienische

Fig. 83.



Gemischtes Ornament.

Renaissance - Ornament massgebend waren, treten auch hier im Grossen und Ganzen bestimmend ein, die Zierlust, das allerwärts vorhandene bildsame Steinmaterial, das von der Entwicklung edler Ornamentik nicht zu trennen ist, endlich die tüchtigen Kräfte für die Ausführung der Arbeiten. Ausserdem trat hier noch ganz besonders der Umstand ein, dass die ersten Bauten des Styles auf Geheiss des Königs entstanden. Es kam diess der Anspannung der besten Kräfte gleich, wobei nicht weiter zu verwundern ist, dass das Ornament in kürzester Zeit der Structivarchitektur, die aus verschiedenen Gründen an dem Hergebrachten festhalten musste, voraneilte.

Das Frührenaissance - Ornament steht in Bezug zum norditalischen, besonders venezianischen Ornamente und hat nichts gemein mit dem florentinischen und römischen, auch die Orte für die Anbringung desselben weisen auf die venezianische Weise. Der Rahmenarchitektur hier und dort entspricht auch die Gliederung des Ornamentes als Füllwerk. Das Relief ist durchweg ein sehr niederes, der Grund von dem Ornamente wenig bedeckt.

Die Formen des vegetabilen Ornamentes sind ungemein zart und zierlich und mit feinem Geschmacke durchgebildet, nirgends tritt Derbheit oder auch nur das Streben nach grosser Massenwirkung ein, so dass die üppige organische Entfaltung des Rankenornamentes und aller verwandten Bildungen völlig fehlt.